

Uralte Fahrräder kamen wieder zu Ehren



Unverhoffter Stop für die Omnibusse der Kasseler Verkehrsgesellschaft, denn Fahrzeuge über sechs Tonnen dürfen die Straße nicht befahren. Und so wurde die Autobahn zum Nadelöhr, durch das schließlich nach vielem Hin und Her die Busse gelangen konnten, um die Arbeiter an Ort und Stelle zu bringen. Vielleicht wäre es besser gewesen, wenn die amtlichen Stellen von vornherein überlegt hätten, wie die Situation nach der Sperre aussehen würde.

Wasserversorgung Hauptproblem in der Gemeinde Bergshausen

Bergshausen (-nk). Für die Gemeinde Bergshausen ist die Frage der ausreichenden Wasserversorgung zum Hauptproblem geworden, erklärte Bürgermeister Fr. Storm, der gleichzeitig mitteilte, daß sich die Gemeindevertretung am Donnerstag, dem 8. März, in einer Sondersitzung, die um 18 Uhr im Bürgermeisteramt beginnt, mit dieser Frage beschäftigt. Bergshausens Einwohnerzahlen nehmen von Jahr zu Jahr zu, sagte Storm. Mit einem noch stärkeren Anwachsen ist noch im Laufe des Jahres zu rechnen, da nach den bisherigen Planungen eine große Anzahl neuer Häuser erstellt werden soll. Allein zur Versorgung dieses neuen Wohngebietes werden nicht weniger als 300 Meter neue Zuleitungen verlegt werden müssen.

Quelle: Hessische Allgemeine (Kassel-Mitte) 07.03.1956

Die Straßensperrungen im Obergericht führten zu Verkehrschaos - Fahrt über Autobahn freigegeben

Kassel (6). Seit einige Bundes- und Nebenstraßen durch verkehrsmindernde Anordnung wegen der zu erwartenden Tauwitterschäden vorsichtshalber für Fahrzeuge über sechs Tonnen gesperrt wurden, kamen in Benterode, Uschlag, Dahlheim, Escherode, Nieste, Nienhagen, Lutterberg und Sichelstein selbst die vorsintflutlichsten Fahrräder wieder zu Ehren, von neuen Mopeds und Kleinkraftwagen ganz abgesehen. Denn die bis vor wenigen Tagen planmäßig verkehrenden Omnibusse der Kasseler Verkehrsgesellschaft mußten an den plötzlich angebrachten Stoppschildern unverhofften Halt einlegen. Und erst am Dienstagabend fand die KVG nach ministerieller Genehmigung den Weg durch das Nadelöhr in ein Teil des Obergerichts: die Fahrt über die Autobahn bis zur provisorischen Abfahrt bei Landwehrhagen-Benterode.

„Das ist doch völlig unmöglich“, hatte schon vor Tagen Otto Petzing, Bürgermeister von Benterode, die Faust auf den Tisch geschlagen. „Wie sollen denn unsere hundert Arbeiter nach Kassel und die Schüler nach Hann. Münden kommen?“ Die zogen am frühen Morgen auf Schusters Rappen los, um ihre Arbeitsstelle oder ihre Klassenräume zu erreichen. „Ich bin als alter Baufachmann wirklich dafür, daß die Straßen vorsorglich gesperrt werden, doch dann mußte man sich vorher auch einen Ausweg aus dem Dilemma überlegen.“

Inzwischen stand bei der Kasseler Verkehrs-Gesellschaft das Telefon nicht still, und Direktor Carl Werner mußte sich die Vorwürfe anhören. „Wir waren auch schon auf den Ausweg über die Autobahn gekommen, doch nach der ersten Ablehnung erhielten wir erst am Dienstag die Genehmigung, mit unseren Autobussen Autobahn und provisorische Abfahrt zu benutzen.“

Da ging es dann auch gleich los, und wir hoffen, wenigstens einen bescheidenen Teil dazu beigetragen zu haben, daß die in Kassel arbeitenden Menschen aus dem Obergericht fahren können.“

Sieben Kilometer Fußweg

Wer von Benterode nach Kassel wollte und keine zwei oder sogar vier Räder unter sich hatte, mußte bis dahin sieben Kilometer nach Heiligenrode laufen, um Anschluß an den KVG-Bus nach Kassel zu bekommen. Und bis Lutterberg sind es drei Kilometer, ehe man fahrenderweise nach Hann. Münden gelangen kann. Die Leute aus Sichelstein müssen sogar noch eineinhalb Kilometer mehr Weg unter die Schuhsohlen legen.

Der Hildesheimer Regierungspräsident (Benterode gehört bereits zum „Hannoverschen“) hatte seinen Bürgermeistern mitge-

teilt, daß drei Kilometer Anmarschweg bis zur nächsten Omnibus- oder Bundesbahnanschlußstelle „zumutbar“ seien. Dagegen erhoben Petzing und einige seiner Kollegen entschiedenen Einspruch.

Nachdem sie auch bis Dienstagabend noch keinen Entscheid auf ihren Vorschlag betreffs „Umweg der Busse über die Autobahn“ hatten, sahen sie für die nächsten Tage schwarz. Nun sind sie durch die KVG wenigstens der größten Sorgen ledig.

Bundesgrenzschutz sollte helfen

Benterodes Bürgermeister ging sogar noch weiter. „Wir schlugen vor, mit einem Trekker und einem durch Plane verdeckten Anhänger unsere Leute bis zum nächsten Anschlußpunkt zu bringen. Doch auch das wurde uns nicht genehmigt.“ Und im stillen spielte man schon mit dem Gedanken, schnell fahrende Kleinbusse oder leichte Kraftwagen des Bundesgrenzschutzes einzuspannen, um eine Beförderung der Arbeiter zu erreichen.

„Man wußte doch schon vor drei Wochen, was passieren würde“, sagte Petzing und unterstrich damit die Meinung seiner Kollegen. „Da mußte man sich doch also schon damals fragen, wie die Sache weitergehen sollte.“ Anscheinend aber hatte man sich bei den amtlichen Stellen damit zufriedengegeben, daß man sagte: „Es wird schon klappen.“

Unzufriedenheit ist groß

Nun wurde es den Arbeitern und den Schülern — die immer noch bis Lutterberg laufen müssen, um nach Münden zu kommen — schließlich zu dumm, und wären nicht die Omnibusse der Kasseler Verkehrsgesellschaft über die Autobahn gekommen, wer weiß, was dann geschehen wäre.



In Sorge um die Einwohner und mit seinen Kollegen einig: Benterodes Bürgermeister Otto Petzing, der den Vorschlag „Omnibusse über die Autobahn“ sofort weiterleitete, bis Dienstag nachmittag aber keinen Bescheid erhielt (Aufn: 2 HN/Eberth)

Die eineinhalb Kilometer Fußweg von der provisorischen Abfahrt bis Benterode nehmen die Arbeiter gern in Kauf. „Aber mit der anderen Regelung ging es nicht.“ Bis zur nächsten Bundesbahnanschlußstelle nach Kassel (von Speele oder Kragenhof) waren es fünf Kilometer Anmarschweg.

Im übrigen hat sich an der (vorläufigen) Endstation der KVG-Busse in Heiligenrode ein Teil der Bevölkerung aus dem Obergericht selbst geholfen: dort warten Motorräder, um die aus Kassel ankommenden Angehörigen oder Freunde abzuholen.

Doch trotz des Einsatzes der KVG-Busse über die Autobahn sind es noch viele Menschen, die bis zum nächsten fahrbaren Untersatz viele Kilometer laufen müssen.

Ob es auch für sie eine Zwischenlösung gibt?